

Bodendenkmalblatt: SU 304

Gemeinde: Alfter	Kreis: Rhein-Sieg-Kreis	Ortsteil: Oedekoven
Reg.Bez.: Köln	Lage (UTM) r/h 32.357.998–32.358.240 5.619.036–5.619.276	
Denkmalname/ Kurzbezeichnung:	Römische Übungslager Dürrenbruch 1	
Zeitstellung:	römisch, 1.–2. Jahrhundert	
Aktivitäts-Nr.:	PR 2012/0085	
Bearbeiter*in:	St. Bödecker; C. Schmidt	Datum: 06.12.2019

Kataster: (Gemarkung; Flur; Flurstück)

Oedekoven; 14; 6*, 9*, 10*, 11, 12, 13, 14*, 18*, 19*, 20*, 21*, 22*, 23*, 118/4*,
123/5*, 132/15*

Die mit * markierten Flurstücke sind in Teilbereichen betroffen.

Eigentümer/Pächter:

Die Eigentümer der genannten Flurstücke wurden vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland nicht ermittelt. Ist der Bund oder das Land Nordrhein-Westfalen als Eigentümer oder Nutzungsberechtigter betroffen, entscheidet über das Eintragungsverfahren anstelle der Unteren Denkmalbehörde die Bezirksregierung (§ 21 Abs. 4 DSchG NRW i.V.m. § 4 DLV).

Denkmalbeschreibung:

Im Bereich des Kottenforstes konnten seit den 1960er Jahren zahlreiche römische Übungslager der Bonner Legionen erfasst werden. Als Übungslager werden Anlagen definiert, die nicht für eine längerfristige Nutzung angelegt worden sind, sondern Übungszwecken dienten. Sie stellen einen wesentlichen Aspekt römischer Militärausbildung dar und wurden antiken Quellen zufolge zur Ausbildung von Rekruten bis hin zur Verbesserung der Schanzleistungen auch erfahrener Truppen insbesondere zur Vorbereitung von Feldzügen durchgeführt. Die Übungslager spiegeln die typische Form der Militärlager wider, wie sie sowohl tagtäglich beim Marsch über offenes Gelände wie auch ortsfest bei Standlagern zu errichten waren: Ein System von innen gelegenen Wall und vorgelagertem Graben umschließt als Befestigung eine rechteckige Innenfläche. Die Befestigung besitzt an den vier Seiten jeweils einen Eingang, der häufig als Tor durchlass mit eingezogenem Wallende, einer sog. *clavicula*, gestaltet ist. Durch die Anlage ganzer Lager zu Übungszwecken konnte nicht nur das Schanzen, sondern auch die Vermessung, die immer vom Lagerzentrum aus durchgeführt wurde, sowie die systematische Belegung der Innenfläche geübt werden. Funde von Schleuderkugeln in Lagergräben deuten zudem

darauf hin, dass auch Belagerungs- und Verteidigungsszenarien trainiert worden sind (El-Kassem/Maass/Sambale 2013).

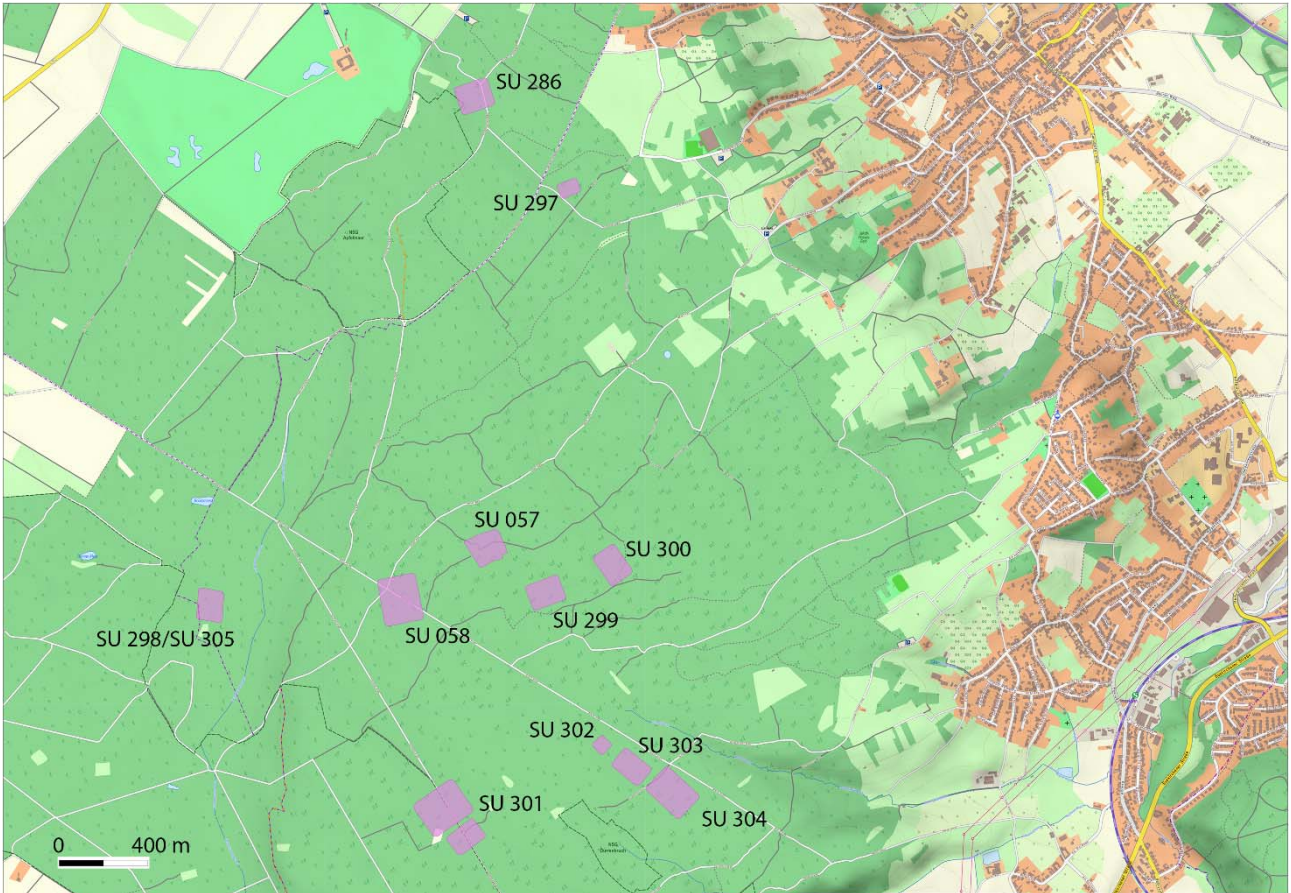


Abb. 1 Römische Übungslager im nördlichen Kottenforst.

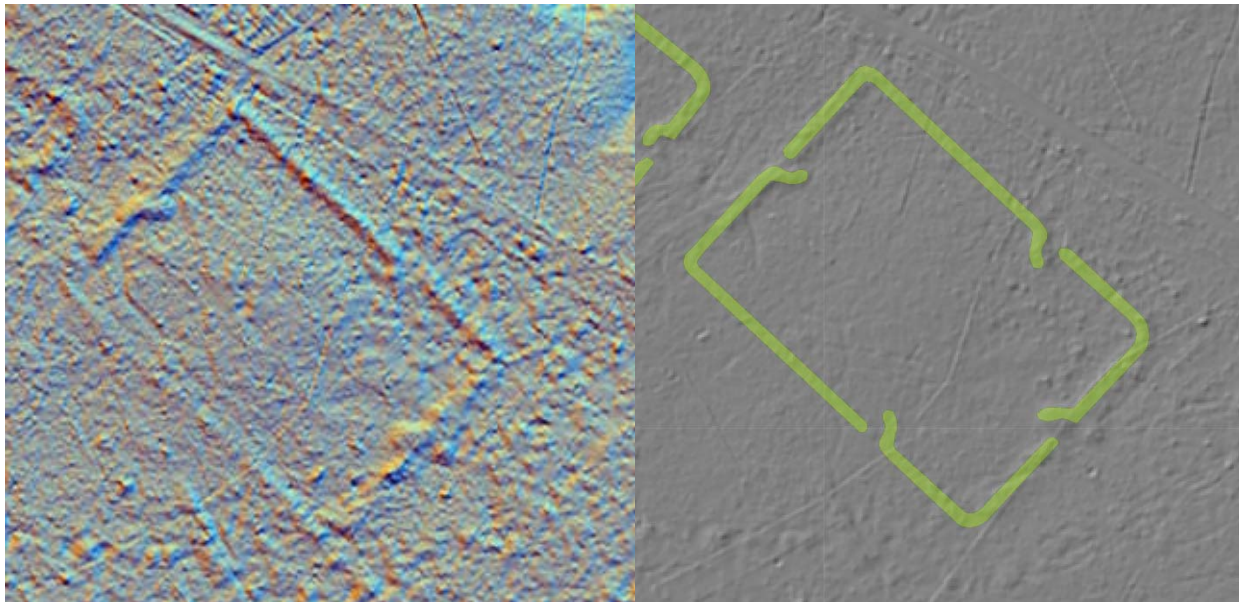


Abb. 2 Alfter. Römische Übungslager Dürrenbruch 1 in unterschiedlichen Bearbeitungen im Laserscan (grün – Umzeichnung des inneren Walls; oben links Lager SU 303).

Neuere Methoden, wie die Airborne-Laserscan-Technik, erlauben es heute, Wallstrukturen in Waldgebieten im Digitalen Geländemodell (DGM) festzustellen. 2012 fand eine intensive Pros-

pektion noch obertägig sichtbarer, bisher aber in Funktion und Zeitstellung unbekannter Wallanlagen im Kottenforst statt. Aufgrund der rechteckigen Grundrisse, der abgerundeten Ecken und der soweit noch erhaltenen bzw. erkennbaren Tordurchlässe mit eingezogenen Wallenden in Form von *claviculae* konnten dabei 16 römische Übungslager neu entdeckt werden (Bödecker 2012, 22; ders. 2013, 132). Neben den damit nun insgesamt 23 oberirdisch erhaltenen Anlagen finden sich zehn weitere, die durch Luftbilder und Grabungen überliefert sind (Bödecker 2013, S. 133). Sie stehen im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Bonner Legionslager.

Das Lager Dürrenbruch 1 ist durch Laserscan entdeckt worden und zeigt einen erhaltenen Lagerwall. Es ist mit der Lagerfront nach Südosten ausgerichtet. Der Wall ist an allen vier Seiten erhalten. Seine Breite beträgt ca. 5,7–7,2 m, die erhaltene Höhe um die 0,5 m. An allen Seiten sind auch die Tordurchlässe in Form von *claviculae* erhalten. Das Lager misst inklusive Lagerwall ca. 199 m auf 136 m, sodass die Lagerfläche mit Lagerwall ca. 2,71 ha beträgt. Die Lager Dürrenbruch 1–3 liegen in einer Reihe der Größe nach angeordnet und teilen sich die Flucht der rechten Lagerseite. Dürrenbruch 1 ist das größte im Südosten gelegene dieser Lager. Alle drei sind mit der Praetorialfront nach Südosten orientiert und im Abstand von 40 m bzw. 60 m hintereinander gestaffelt.

Historische Grundlagen

Die Errichtung eines Marschlagers (*castra aestiva*) in unmittelbarer Nähe des Feindes galt als eine der gefährlichsten Situationen für antike Heere, da für den Zeitraum des Lagerbaus die eigene Kampfbereitschaft geschwächt war. Zur Ertüchtigung der Truppe dienten Märsche mit der Errichtung von Lagern schon seit der Republik. Nach Vegetius sollten bereits die Rekruten im Anlegen von Marschlager geübt werden, denn man hätte „noch nichts gefunden, was im Krieg nützlicher und notwendiger wäre“ (Veg. mil. 1,21). Dazu zählte ein Marsch (*ambulatio*) mit kombinierten Truppengattungen, der unter Augustus und Hadrian dreimal im Monat angeordnet war (Veg. mil. 1,28). Auch größere Manöver ganzer Heeresverbände scheint es dabei gegeben zu haben, denn Hadrian ließ bei einem Besuch in den germanischen Provinzen üben, „als ob ein Krieg bevorstünde“ (SHA Hadr. 10,2). Auch noch während eines Einsatzes dienten Manöver- und Schanzarbeiten zur Erhaltung der Truppenmoral (Tac. hist. 4,26,3). Diese Schanzarbeiten stellten jedoch nicht alltägliche Ereignisse dar und die schriftliche Überlieferung lässt offen, in welcher Weise und in welchem Umfang tatsächlich die Soldaten auf das Anlegen von Marschlager vorbereitet wurden.

Archäologische Situation und Befunderwartung:

Beim römischen Übungslager Dürrenbruch 1 ist der Wall an allen vier Seiten erhalten. Dies zeigt das digitale Geländemodell (Abb. 2). Darüber hinaus sind Reste des Grabens mit vorgelagertem Wall sowie darin eingelagerte Schichten und Funde mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

Typisch für Übungslager sind Wälle aus Erde, die üblicherweise außen und innen zusätzlich mit Rasensoden verstärkt wurden (lat. *caespides*). Die Reste dieser Wälle zeigen sich noch heute im digitalen Geländemodell als Erhebungen. Im Bereich der Tore weisen sie *claviculae* auf, also eingezogene Wallenden, die einen besonderen Schutz der Eingänge gewährleisteten.

Vor dem Wall befand sich regelhaft ein Graben, der zum Teil im Luftbildbefund sichtbar ist und bei Ausgrabungen immer wieder dokumentiert werden konnte (Gechter/Grewe 1979; Münten

1971; Soechting 1971). Wie Beispiele aus Bonn zeigen, erreichten sie Breiten von über 3 m (Soechting 1971, S. 88) und eine Tiefe bis ca. 2 m (Müntens 1971, S. 10). Die Spitzgräben zeichnen sich durch eine recht einheitliche Verfüllung ohne Einschwemmschichten und humose Einlagerungen und klare Befundgrenzen aus. Dies weist darauf hin, dass sie nicht lange offen gestanden haben und absichtlich wieder verfüllt worden sind (Hinz 1984, S. 375; Müntens 1971, S. 12; Soechting 1971, S. 90). Dazu wurde zum Teil absichtlich nicht der Aushub genutzt, sondern anderes Material herbeigeschafft (Soechting 1971). In den Gräben finden sich nicht übermäßig viele, dafür aber aussagekräftige Funde. Verlorene oder zurückgelassene Gegenstände, wie Gürtelbeschläge, Waffenteile oder Schleudermunition, die beispielsweise in Bonn-Bechlinghoven gefunden wurden (El-Kassem/Maass/Sambale 2013, S. 173), lassen Rückschlüsse auf die Truppen- und Waffengattungen sowie Manöveraufgaben auch über das eigentliche Schanzen hinaus zu.

Das Aushubmaterial des Grabens wurde regelhaft auch an der Außenseite des Grabens abgelegt. Dadurch entstand ein niedrigerer Vorwall, der bei besonders guten Erhaltungsbedingungen heute noch an der Oberfläche sichtbar ist. Bei Erhaltung des Laufhorizonts sind Reste davon zu erwarten, auch wenn keine Erhebung an der Oberfläche mehr sichtbar ist.

Im Innern des Lagers sind Befunde und Funde aus der Errichtungszeit sowie der Nutzung zu erwarten, zum Beispiel Gruben wie in den Marschlager bei Till. Bei der Anlage der Befestigung wurde im Zentrum das Vermessungsgerät, die *groma*, aufgebaut. Von hier aus wurden die vier Tore sowie die genaue Lage der Wälle und Gräben vermessen. In Bonn-Bechlinghoven gibt es durch die Funde von Schleuderkugeln auch Hinweise auf hier durchgeführte Belagerungs- und Verteidigungsszenarien (El-Kassem/Maass/Sambale 2013).

Denkmalrechtliche Begründung:

Das Bodendenkmal erfüllt die Voraussetzungen nach § 2 DSchG NRW zum Eintrag als ortsfestes Bodendenkmal in die Liste der geschützten Denkmäler. An der Unterschutzstellung besteht ein öffentliches Interesse, weil das Bodendenkmal bedeutend ist für die Geschichte des Menschen, insbesondere die Militärgeschichte. Für die Erhaltung liegen wissenschaftliche Gründe vor.

Die römischen Übungslager stellen einen bedeutenden Teil der römischen Militärgeschichte dar und sind aus diesem Grund von **Bedeutung für die Geschichte des Menschen**. An ihnen lassen sich die politischen Verhältnisse und Geschehensabläufe in der römischen Kaiserzeit rekonstruieren. Übungslager sind besonders geeignet zum Aufzeigen der militärischen Gepflogenheiten, von Disziplin, Taktik, Logistik, Vermessungs- und Bautechnik, sowie den territorialen Verhältnissen im Umfeld römischer Legionslager. Die Übungslager spiegeln die typische Form der Militärlager wider, wie sie sowohl tagtäglich beim Marsch über offenes Gelände wie auch ortsfest bei Standlagern zu errichten waren. Die Lager im Kottenforst gehören zum größten Manövergebiet der Römischen Armee mit oberirdisch erhaltenen Anlagen im gesamten römischen Reich (Bödecker 2013, S. 131). Es erstreckt sich von Alfter bis Muffendorf in Nordwest-Südost-Richtung (ca. 14,5 km) und im Osten über den Rhein hinweg bis in die östlichen Bonner Stadtteile (ca. 13 km). Neben 23 oberirdisch erhaltenen Anlagen finden sich hier zehn weitere, die durch Luftbilder und Grabungen überliefert sind (Bödecker 2013, S. 133). Archäologische Nachweise solcher Manöverareale sind selten belegt im Römischen Reich und machen den besonderen Denkmalwert der Lager im Kottenforst deutlich.

Für die Erhaltung des Übungslagers sprechen **wissenschaftliche Gründe**. Bei guter Erhaltung des Gesamtbefundes lassen sich Aussagen über die Genauigkeit antiker Vermessung und Ausführung des Lagerbaus machen und somit tiefe Einblicke in die Qualität römischer Ausbildungspraxis anhand der Bodendenkmäler gewinnen (Bödecker 2015). Des Weiteren bieten Übungslager die Möglichkeit, die Ausbildungspraxis der römischen Armee mit archäologischen Methoden wissenschaftlich zu erforschen und anschaulich zu machen. Hierbei stellen sich vor allem Fragen nach der Nutzung der Lager. Die Übung von Belagerungs- und Verteidigungsszenarien ist durch Funde von Schleudergeschossen nachgewiesen. Zukünftige Forschungen können noch genauere Auskunft über die Durchführung solcher Übungen geben. Dabei ist auch immer zu beachten, dass sich die Forschungsmethoden ständig weiterentwickeln und so in Zukunft Untersuchung möglich sein werden, die heute noch nicht denkbar sind. Zahlreiche archäologische Ausgrabungen haben gezeigt, dass die Erforschung der Übungslager schon jetzt zum besseren Verständnis der Ausbildungsmethoden der römischen Armee beiträgt. Nicht zuletzt dokumentieren die Übungslager die Landnutzung der römischen Armee im Umfeld des Bonner Legionslagers.

Schutzbereich

Der Schutzbereich umfasst das antike Übungslager (Abb. 3). Zum Lager zählen die erhaltenen Reste sowie der sie umgebende Boden. Zu den Resten gehören der Wall, der davorliegende Graben und Wall, Bodenschichten, Verfüllungen und Funde der Wehranlage selbst sowie im Innenbereich.

Literatur/Quellen:

Bödecker 2012

S. Bödecker, Römische Übungslager im Hinterland von Bonn. Der Limes vom Niederrhein bis an die Donau. 6. Kolloquium der Deutschen Limeskommission (Stuttgart 2012) 20–27.

Bödecker 2013

S. Bödecker, Entdeckung römischer Übungslager im Kottenforst durch Airborne Laserscan. Archäologie im Rheinland 2012 (2013) 131–133.

Bödecker 2015

St. Bödecker, „quasi bellum immineret exercuit“ – „Er ließ üben, als ob ein Krieg bevorstünde“. Regelmäßiger Drill oder seltene Manöver? Zur Funktion temporärer Lager im Kottenforst bei Bonn (Nordrhein-Westfalen/D). In: P. Henrich/Ch. Miks/J. Obmann/M. Wieland (Hrsg.), NON SOLUM ... SED ETIAM. Festschrift für Thomas Fischer zum 65. Geburtstag (Rahden/Westf. 2015) 41–46.

El-Kassem/Maass/Sambale 2013

M. El-Kassem/C. Maass/T. Sambale, Neue Untersuchungen zur Siedlungs- und Landschaftsarchäologie in Villich-Müldorf. Archäologie im Rheinland 2013 (2014) 172–175.

Gechter/Grewe 1979

M. Gechter/K. Grewe, Das römische Übungslager bei Swisttal-Morenhoven, Rhein-Sieg-Kreis. Ausgrabungen im Rheinland '78. Das Rheinische Landesmuseum Bonn, Sonderheft Januar 1979, 80–84.

Hinz 1984

H. Hinz, Römische Übungslager in Veen, Kr. Moers. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 4. Rheinische Ausgrabungen 23, 1984, 371–379.

Jones 2011

R. H. Jones, Roman Camps in Scotland (Edinburgh 2011).

Müntes 1971

F. Müntes, Ein römisches Feldlager in Bonn-Geislar, Kreis Bonn. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlandes. Rheinische Ausgrabungen 10 (Düsseldorf 1971) 7–16.

Scollar/Andrikoupoulou-Strack 1984

I. Scollar/ N. Andrikoupoulou-Strack, Römische Übungslager südlich von Xanten im Luftbild. Einige technische Einzelheiten. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlands 4. Rheinische Ausgrabungen 23, 1984, 381–390.

Soechting 1971

D. Soechting, Römische Lager am Hardtberg bei Bonn. In: Beiträge zur Archäologie des römischen Rheinlandes. Rheinische Ausgrabungen 10 (Düsseldorf 1971) 84–95.

Historische Quellen:

Veg. mil.	Vegetius, De re militari
SHA Hadr.	scriptores historiae augustae, Hadrianus
Tac. hist.	Tacitus, historiae

Abbildungsnachweis:

1, 3 LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland (LVR-ABR), Grundlage ©Geobasis NRW 2019.

2 St. Bödecker/LVR-ABR; Grundlage ©Geobasis NRW.

Kurztexte (Denkmallisten-/INSPIRE-konform):

Charakteristische Merkmale (CM)

Im Bereich des Kottenforstes konnten seit den 1960er Jahren zahlreiche römische Übungslager der Bonner Legionen erfasst werden. Als Übungslager werden Anlagen definiert, die nicht für eine längerfristige Nutzung angelegt worden sind, sondern Übungszwecken dienten. Sie stellen einen wesentlichen Aspekt römischer Militärausbildung dar und wurden zur Ausbildung von Rekruten bis hin zur Verbesserung der Schanzleistungen auch erfahrener Truppen insbesondere zur Vorbereitung von Feldzügen durchgeführt.

Das Lager Dürrenbruch 1 ist durch Laserscan entdeckt worden und zeigt einen erhaltenen Lagerwall. Es ist mit der Lagerfront nach Südosten ausgerichtet. Der Wall ist an allen vier Seiten erhalten. Seine Breite beträgt ca. 5,7–7,2 m, die erhaltene Höhe um die 0,5 m. An allen Seiten

sind auch die Tordurchlässe in Form von *claviculae* erhalten. Das Lager misst inklusive Lagerwall ca. 199 m auf 136 m, sodass die Lagerfläche mit Lagerwall ca. 2,71 ha beträgt. Die Lager Dürrenbruch 1–3 liegen in einer Reihe der Größe nach angeordnet und teilen sich die Flucht der rechten Lagerseite. Dürrenbruch 1 ist das größte im Südosten gelegene dieser Lager. Alle drei sind mit der Praetorialfront nach Südosten orientiert und im Abstand von 40 m bzw. 60 m hintereinander gestaffelt.

Denkmalrechtliche Begründung (DB)

Das Bodendenkmal erfüllt die Voraussetzungen nach § 2 DSchG NRW zum Eintrag als ortsfestes Bodendenkmal in die Liste der geschützten Denkmäler. An der Unterschutzstellung besteht ein öffentliches Interesse, weil das Bodendenkmal bedeutend ist für die Geschichte des Menschen, insbesondere die Militärgeschichte. Für die Erhaltung liegen wissenschaftliche Gründe vor.

Die römischen Übungslager stellen einen bedeutenden Teil der römischen Militärgeschichte dar und sind aus diesem Grund von Bedeutung für die Geschichte des Menschen. An ihnen lassen sich die politischen Verhältnisse und Geschehensabläufe in der römischen Kaiserzeit rekonstruieren. Übungslager sind besonders geeignet zum Aufzeigen der militärischen Gepflogenheiten, von Disziplin, Taktik, Logistik, Vermessungs- und Bautechnik, sowie den territorialen Verhältnissen im Umfeld römischer Legionslager. Die Übungslager spiegeln die typische Form der Militärlager wider, wie sie sowohl tagtäglich beim Marsch über offenes Gelände wie auch ortsfest bei Standlagern zu errichten waren. Die Lager im Kottenforst gehören zum größten Manövergebiet der Römischen Armee mit oberirdisch erhaltenen Anlagen im gesamten römischen Reich (Bödecker 2013, S. 131). Es erstreckt sich von Alfter bis Muffendorf in Nordwest–Südost-Richtung (ca. 14,5 km) und im Osten über den Rhein hinweg bis in die östlichen Bonner Stadtteile (ca. 13 km). Neben 23 oberirdisch erhaltenen Anlagen finden sich hier zehn weitere, die durch Luftbilder und Grabungen überliefert sind (Bödecker 2013, S. 133). Archäologische Nachweise solcher Manöverareale sind selten belegt im Römischen Reich und machen den besonderen Denkmalwert der Lager im Kottenforst deutlich.

Für die Erhaltung des Übungslagers sprechen wissenschaftliche Gründe. Bei guter Erhaltung des Gesamtbefundes lassen sich Aussagen über die Genauigkeit antiker Vermessung und Ausführung des Lagerbaus machen und somit tiefe Einblicke in die Qualität römischer Ausbildungspraxis anhand der Bodendenkmäler gewinnen. Des Weiteren bieten Übungslager die Möglichkeit, die Ausbildungspraxis der römischen Armee mit archäologischen Methoden wissenschaftlich zu erforschen und anschaulich zu machen. Hierbei stellen sich vor allem Fragen nach der Nutzung der Lager. Die Übung von Belagerungs- und Verteidigungsszenarien ist durch Funde von Schleudergeschossen nachgewiesen. Zukünftige Forschungen können noch genauere Auskunft über die Durchführung solcher Übungen geben. Dabei ist auch immer zu beachten, dass sich die Forschungsmethoden ständig weiterentwickeln und so in Zukunft Untersuchung möglich sein werden, die heute noch nicht denkbar sind. Zahlreiche archäologische Ausgrabungen haben gezeigt, dass die Erforschung der Übungslager schon jetzt zum besseren Verständnis der Ausbildungsmethoden der römischen Armee beiträgt. Nicht zuletzt dokumentieren die Übungslager die Landnutzung der römischen Armee im Umfeld des Bonner Legionslagers.

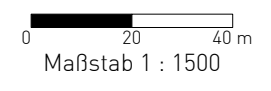
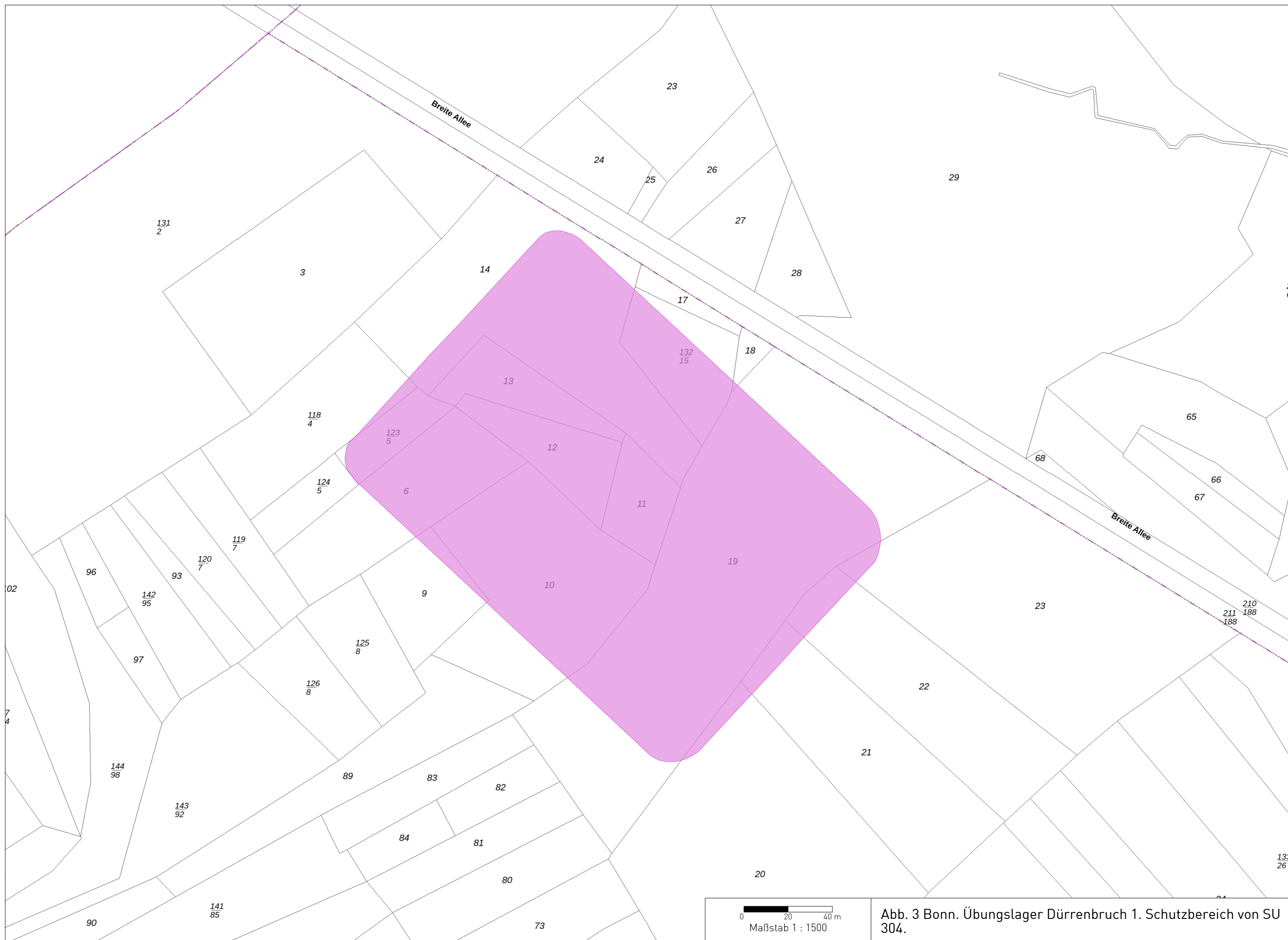


Abb. 3 Bonn. Übungslager Dürrenbruch 1. Schutzbereich von SU 304.